



hl. Alfons Maria von Ligouri

**Novene zu Ehren
des Heiligen Geistes**

Quelle: Die betrachtenden Texte dieser Broschüre sind entnommen aus der Kleinschrift „Novene zu Ehren des Heiligen Geistes“ vom hl. Kirchenlehrer Alfons Maria von Liguori, herausgegeben von P. Martin Stoks CSSR, Kevelaer 1929. Das in Frakturschrift gedruckte Original trägt die kirchl. Druckerlaubnis:

Imprimatur: Monasterii, die 1. Octobris 1929, No. 5509; Meis, Vicarius Episcopi Generalis.
Der Originaltext wurde an sehr wenigen Stellen an das heutige Sprachempfinden leicht angepasst.

Diese Novene kann an allen Tagen des Kirchenjahres gebetet werden. Verrichtet man diese neuntägige Andacht als Vorbereitungsnovene auf das Pfingstfest so beginnt man am Freitag nach dem Fest Christi Himmelfahrt.

An jedem Novenentag wird zu Beginn der Pfingsthymnus Komm Schöpfer Geist gebetet. Daraufhin liest man den Betrachtungstext für den jeweiligen Tag und betet zum Abschluss die Pfingstsequenz. Die Gebete um die sieben Gaben und die zwölf Früchte des Heiligen Geistes am Ende dieses Büchleins sind nicht Bestandteil dieser Novene, können aber nach Belieben angefügt werden.

Gebete, die täglich während der Novene verrichtet werden:

Pfingsthymnus

Komm Schöpfer Geist, kehre bei uns ein,
Besuch das Herz der Kinder Dein! Erfüll
uns all mit Deiner Gnad, Die Deine
Macht erschaffen hat!

Der Du der Tröster wirst genannt,
Vom höchsten Gott ein Gnadenpfand,
Du Lebensstrom, Licht, Lieb und Glut,
Der Seele Salbung, höchstes Gut.

O Schatz, der siebenfältig ziert,
O Finger Gottes, der uns führt,
Geschenk vom Vater zugesagt,
Du, der die Zungen reden macht.

Zünd an in uns Dein Gnadenlicht,
Gieß Lieb ins Herz, die ihm gebricht,
Stärk unsres Leibs Gebrechlichkeit Mit
Deiner Kraft zu jeder Zeit!

Treib weit von uns des Feinds Gewalt,
In Deinem Frieden uns erhalt,
Dass wir geführt von Deinem Licht In
Sünd und Leid verfallen nicht!

Gib, dass durch Dich den Vater wir
Und auch den Sohn erkennen hier,
Und dass als Geist von beiden Dich
Wir allzeit glauben festiglich!

Lob sei dem Vater auf dem Thron
Und Seinem auferstand'nen Sohn,
Dem Heil'gen Geist auch allezeit,
Von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

V: Sende aus Deinen Geist, und alles wird neu geschaffen.

A.: Und Du wirst das Angesicht der Erde erneuern.

Lasset uns beten!

O Gott, Du hast die Herzen Deiner Gläubigen durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes belehrt. Gib, dass wir in demselben Geiste verstehen, was recht ist, und uns allezeit Seines Trostes erfreuen dürfen! Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Pfingstsequenz

Komm, o Geist der Heiligkeit!
Aus des Himmels Herrlichkeit
Sende Deines Lichtes Strahl!

Vater aller Armen Du,
Aller Herzen Licht und Ruh,
Komm mit Deiner Gaben Zahl!

Tröster in Verlassenheit,
Labsal voll der Lieblichkeit,
Komm, Du süßer Seelenfreund!

In Ermüdung schenke Ruh,
In der Glut hauch Kühlung zu,
Tröste den, der Tränen weint!

O Du Licht der Seligkeit, Mach
Dir unser Herz bereit,
Dring in unsre Seelen ein!

Ohne Dein lebendig Wehn
Nichts im Menschen kann bestehen,
Nichts ohn Fehl und Makel sein.

Wasche, was beflecket ist,
Heile, was verwundet ist,
Tränke, was da dürre steht!

Beuge, was verhärtet ist,
Wärme, was erkaltet ist,
Lenke, was da irregeht!

Heil'ger Geist, wir bitten Dich,
Gib uns allen gnädiglich
Deiner Gaben Siebenzahl!

Spende uns der Tugend Lohn,
Lass uns stehn an Deinem Thron,
Uns erfreun im Himmelssaal! Amen.

1. Tag: Die Liebe Gottes ist ein Feuer, das entflammt.

1. Im Alten Bunde hatte Gott befohlen, es solle auf seinem Altare das Feuer beständig brennen. „Immerwährend brenne auf dem Altare Feuer und erlösche nie“ (Lev 6, 6). Der hl. Gregor sagt, unsere Herzen seien jene Altäre Gottes, auf denen das Feuer der göttlichen Liebe fortwährend brennen müsse. Deshalb genügte es dem ewigen Vater nicht, uns seinen Sohn Jesus Christus zu schenken, damit Er uns durch seinen Tod erlöse; nein, Er wollte uns auch noch den Heiligen Geist senden, damit derselbe in unseren Herzen wohne und sie unausgesetzt mit seiner Liebe entzünde. Jesus Christus selbst versichert uns, dass Er gerade deshalb auf die Erde gekommen sei, um unsere Herzen mit diesem heiligen Feuer zu entflammen und dass Er nichts anderes wünsche,

als dass es sich entzünde: „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und was will ich anderes, als dass es brenne!“ (Luk 12, 49) Er vergisst die Beleidigungen und den Undank, die Er auf Erden von den Menschen hat erdulden müssen und schickt uns, nachdem Er in den Himmel aufgefahren ist, den Heiligen Geist. So liebst Du uns denn, o liebenswürdigster Heiland, in Deiner Herrlichkeit ebenso wie Du uns geliebt hast in Deiner Schmach und in Deinem Leiden! Deshalb wollte denn auch der Heilige Geist den Jüngern im Abendmahlssaale in der Gestalt feuriger Zungen erscheinen. Aus demselben Grund lehrt uns auch die heilige Kirche beten: „Wir bitten Dich, o Herr, der Heilige Geist wolle uns mit jenem Feuer entzünden, das unser Herr Jesus Christus auf die Erde gesandt hat und das Er in allen Herzen mächtig brennen sehen wollte.“ Dieses heilige Feuer entflammete die Heiligen, große Dinge für Gott zu unternehmen, ihre Feinde zu lieben, nach Verachtung zu verlangen, allen Gütern dieser Welt zu entsagen, Marterqualen und sogar den Tod freudig zu erdulden.

2. Die Liebe kann nicht müßig sein; sie sagt nie, es ist genug. Je mehr eine gottliebende Seele für ihn tut, desto lebhafter wird ihr Wunsch, noch mehr zu tun, um sich sein Wohlgefallen und seine Liebe immer mehr zu verdienen. Dieses Feuer der Liebe Gottes entzündet sich während des betrachtenden Gebetes: „Mein Herz erglühete in meinem Innern und durch mein Sinnen entbrannte Feuer“ (Ps 38, 4). Wenn wir also von Liebe zu Gott entflammt zu werden wünschen, so müssen wir das betrachtende Gebet lieben, da dasselbe jener Glutofen ist, der das Feuer der göttlichen Liebe in uns entzündet.

Bis jetzt, o mein Gott, habe ich noch viel zu wenig für Dich getan, während Du doch so großes für mich vollbracht hast! Ach, meine Lauigkeit sollte Dich schon längst bewogen haben, mich auszuspeien aus Deinem Munde. O Heiliger Geist, erwärme Du, was kalt ist und entzünde in mir eine große Sehnsucht, Dir wohlzugefallen. Ich entsage jetzt aller Selbstsucht und will lieber sterben, als Dir im Geringsten zu missfallen. Du wolltest in der Gestalt feuriger Zungen erscheinen; daher will ich Dir meine Zunge weihen, damit ich Dich nicht mehr mit derselben beleidige. O mein Gott, du hast sie mir geschenkt, damit ich Dein Lob verkündige; ich aber habe mich derselben bedient, um Dich zu beleidigen und sogar, um andere zur Sünde zu verführen. Ach, ich bereue es von ganzem Herzen! Aus Liebe zu Jesus Christus, der während seines irdischen Wandels Deine Ehre durch seine Zunge so sehr befördert hat, verleihe mir

die Gnade, dass ich Dich von heute an wahrhaft ehre, Dein Lob singe, Dich um Deinen Beistand anrufe und Deine Güte, sowie Deine unendliche Liebenswürdigkeit verkünde. Ich liebe Dich, mein höchstes Gut, ich liebe Dich, o Gott der Liebe!

O Maria, geliebte Braut des Heiligen Geistes, erlange mir dieses Feuer der göttlichen Liebe. Amen.

2. Tag: Die Liebe Gottes ist ein Licht, das erleuchtet.

1. Eines der größten Übel, das die Erbsünde in uns hervorgebracht hat, besteht darin, dass unsere Vernunft durch die Leidenschaften verfinstert ist. O wie elend ist eine Seele, die von einer Leidenschaft beherrscht wird! Diese Leidenschaft ist ein Dunst, ist ein Schleier, der uns hindert, die Wahrheit zu erkennen. Wie kann derjenige das Böse fliehen, der nicht mehr weiß, was böse ist. Je mehr Sünden wir begehen, desto finsterner wird es in uns. Aber der Heilige Geist, der „Licht der Seligkeit“ genannt wird, entflammt mit seinen göttlichen Strahlen nicht nur die Herzen zur Liebe, sondern Er verscheucht auch die Finsternis unserer Seele und lässt uns klar erkennen die Eitelkeit aller irdischen, sowie den Wert der ewigen Güter, die Wichtigkeit des Seelenheiles, den großen Schatz der Gnade Gottes, seine Güte, die unendliche Liebe, die Er zu uns trägt. Der Mensch, der seine Seele durch sinnliche Lüste befleckt, versteht nur wenig von diesen Wahrheiten; und deshalb liebt der Unglückselige, was er hassen und hasst, was er lieben sollte.

2. Die hl. Magdalena von Pazzis rief aus: „O Liebe, Du wirst nicht erkannt, o Liebe, Du wirst nicht geliebt!“ Deshalb konnte auch die hl. Theresia mit Recht sagen, dass Gott nicht geliebt wird, weil man ihn nicht kennt. Die Heiligen baten Gott unausgesetzt, Er möge sie immer mehr erleuchten. „Sende Licht“, riefen sie aus, „erleuchte meine Finsternis“, „öffne meine Augen!“ Und sie taten wohl daran, denn ohne Licht können wir die Abgründe nicht vermeiden, können wir Gott nicht finden. O Heiliger, Göttlicher Geist, ich glaube, dass Du wahrer Gott bist, eins mit dem Vater und dem Sohn, ich bete Dich an als den Urheber all jener Erleuchtungen, durch die Du mich hast erkennen lassen, welch großes Übel ich durch die Sünde begangen habe und wie sehr ich verpflichtet bin, Dich zu lieben.

Ich danke Dir dafür und bereue es über alles, Dich beleidigt zu haben. Wohl hätte ich verdient, dass Du mich in meiner Finsternis gelassen; nun aber erkenne ich, dass Du mich noch nicht verstoßen hast. Erleuchte mich auch fernerhin, o Heiliger Geist! Lasse mich immer mehr Deine unendliche Güte erkennen und verleihe mir die Gnade, Dich in der Folge von ganzem Herzen zu lieben, verleihe mir immer mehr Gnaden, damit ich durch dieselben besiegt und gedrängt werde, nichts anderes zu lieben als Dich allein. Um der Verdienste Jesu Christi willen bitte ich Dich um diese Gnade. Ich liebe Dich, o mein höchstes Gut, ich liebe Dich mehr als mich selbst! Ich will ganz Dir angehören; nimm mich an und gestatte nicht, dass ich mich jemals wieder von Dir trenne.

O meine liebe Mutter Maria, stehe mir durch deine Fürbitte immer bei. Amen.

3. Tag: Die Liebe Gottes ist ein Wasser, das den Durst stillt.

1. Die Liebe Gottes wird auch „eine lebendige Quelle“ genannt. Unser Heiland sagte zur Samariterin: „Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht mehr dürsten“ (Joh 4, 14). Die Liebe Gottes ist ein Wasser, das den Durst stillt; denn, wer Gott wahrhaft liebt, der sucht und wünscht nichts mehr, da er ja in Gott alles Gute findet. Voll Freude und Zufriedenheit ruft er beständig aus:

„Mein Gott und mein Alles!“ Darum beklagt sich der Herr über so viele Seelen, die sich elende und vergängliche Freuden bei den Geschöpfen erbetteln, ihn aber, das unendliche Gut und die Quelle aller Freuden, verlassen. „Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen und sich Zisternen gegraben, Zisternen mit Rissen, die das Wasser nicht halten“ (Jer 2, 12). Weil Gott uns liebt und uns glücklich und zufrieden sehen möchte, so ruft Er uns beständig zu: „Wen dürstet, der komme zu mir; und es trinke, wer an mich glaubt!“ (Joh 7, 37) Wer glücklich zu sein wünscht, der komme zu mir, damit ich ihm den Heiligen Geist gebe, der ihn hier auf Erden und dereinst im Himmel glückselig machen wird. Und Er fährt fort und sagt: „Wie die Schrift sagt, werden aus dessen Leib Ströme des lebendigen Wassers fließen“ (Joh 7, 38). Wer glaubt und zugleich Jesus Christus liebt, der wird mit so vielen Gnaden bereichert werden, dass aus seinem Herzen Quellen heiliger Tugenden fließen, die ihm nicht nur helfen werden, das Leben der Gnade für sich selbst zu bewahren, sondern die zugleich bewirken werden, dass auch andere dieses göttliche Leben er-

langen. Dieses Wasser, von dem der Heiland spricht, ist der Heilige Geist, die wesentliche Liebe, die uns Jesus Christus nach seiner Himmelfahrt zu senden versprochen hat: „Damit aber meinte Er den Heiligen Geist, den jene empfangen sollten, die an ihn glauben. Denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war“ (Joh 7, 39).

2. Der Schlüssel, mit dem wir uns den Zutritt zu diesem beseligenden Wasser verschaffen, ist das heilige Gebet, das uns alles Gute erlangt, gemäß den Worten des Heilandes: „Bittet und ihr werdet empfangen.“ Wir sind blind, arm und elend; aber durch das Gebet erlangen wir Licht, Kraft und alle Gnadenschätze. Theodoret sagt: „Das Gebet, das da eins ist, vermag alles.“ Wer bittet, erhält, was er wünscht.

Gott will uns seine Gnaden schenken; aber Er will, dass wir ihn darum bitten. Mit der Samariterin bitte ich Dich, o mein Jesus, gib mir dieses Wasser Deiner Liebe, damit ich alles Irdische vergesse, um nur für Dich zu leben, der Du unendlich liebenswürdig bist. „Tränke, was da dürre steht!“ Meine Seele ist ein dürres Erdreich, das Dornen und Disteln der Sünde hervorbringt; tränke es mit Deiner Gnade, damit es, bevor ich sterbe, zu Deiner größeren Ehre reichlich Frucht bringe. O Du Quelle lebendigen Wassers, mein höchstes Gut, wie oft habe ich Dich verlassen, um hier auf Erden unlautere Freuden aufzusuchen, durch die ich Deine Liebe verloren habe! Wäre ich doch gestorben, ehe ich Dich beleidigt habe. In Zukunft will ich nichts anderes mehr suchen, als Dich allein, o mein Gott; hilf mir und bewirke, dass ich Dir treu bleibe!

O Maria, meine Hoffnung, bewahre mich unter deinem Schutzmantel! Amen.

4. Tag: Die Liebe Gottes ist ein Tau, der befruchtet.

1. Die heilige Kirche lehrt uns beten: „Die Eingießung des Heiligen Geistes reinige unsere Herzen, besprenge, durchdringe und befruchte sie mit seinem Tau.“ Die Liebe befruchtet unsere guten Begierden, unsere heiligen Vorsätze und gottgefälligen Werke; dies sind die Blüten und Früchte, welche die Gnade des Heiligen Geistes hervorbringt. Man nennt die Liebe auch deshalb einen Tau, weil sie das Feuer der bösen Begierden und Versuchungen dämpft. Deshalb wird der Heilige Geist mit Recht „eine Kühlung und eine süße Erquickung in der Hitze“ genannt – „in der Glut

hauch Kühlung zu“. Wenn wir beten, so steigt dieser Tau in unsere Herzen herab. Ein viertelstündiges Gebet genügt, um jeden, auch den größten Hass und die untergeordnetste Liebe zu überwinden – „Er führt mich in den Weinkeller und ordnet in mir die Liebe“ (Hohes Lied 2, 4; Vulgata). Das betrachtende Gebet ist dieser Weinkeller, in dem unsere Liebe geordnet wird, sodass wir den Nächsten wie uns selbst und Gott über alles lieben. Wer Gott liebt, der liebt das Gebet; wer aber das Gebet nicht liebt, dem ist es beinahe unmöglich, seine Leidenschaften zu überwinden.

2. O Heiliger, Göttlicher Geist, ich will nicht mehr mir selbst leben, sondern alle mir noch übrigen Lebenstage dazu verwenden, Dir zu gefallen und Dich zu lieben! Darum bitte ich Dich um die Gabe des Gebetes. Komme selbst in mein Herz und lehre mich so beten, wie man beten soll. Verleihe mir die Kraft, aus Unlust das Gebet niemals zu unterlassen: gib mir den Geist des Gebetes, d.h. die Gnade, immer zu beten und Dich um das zu bitten, was Deinem Göttlichen Herzen am meisten wohlgefällt. Um meiner Sünden willen war ich schon dem ewigen Verderben anheimgefallen: aber aus der zärtlichen Liebe, mit der Du mich behandelst hast, erkenne ich, dass Du mich selig, dass Du mich vollkommen machen willst. Ja, ich will vollkommen werden, um Dir wohlzugefallen und um Deine unendliche Güte immer inniger zu lieben. Ich liebe Dich, mein höchstes Gut, meine Liebe, mein Alles, und weil ich Dich liebe, so schenke ich mich Dir ganz und ohne Vorbehalt.

O Maria, meine Hoffnung, gewähre mir deinen Beistand! Amen.

5. Tag: Die Liebe Gottes ist eine Ruhe, die erquickt.

1. Die Liebe Gottes wird auch: „Ruhe in der Arbeit, Trost im Weinen“ genannt. Die Liebe Gottes ist eine Ruhe, die erquickt; denn die Hauptwirkung der Liebe besteht darin, dass sie den Willen des Liebenden mit dem Willen des Geliebten vereinigt. Der Gedanke, dass es so der Wille des Geliebten ist, genügt einer gottliebenden Seele, um sie bei Verfolgungen, Leiden und Verlusten zu beruhigen. Aus dem einzigen Wort: „Mein Gott will es also“, schöpft sie in allen Trübsalen Ruhe und Zufriedenheit. Dies ist jener Friede, der alle irdischen Freuden übertrifft,

„der allen Begriff übersteigt“. Wenn die hl. Maria Magdalena von Pazzis nur die Worte „der Wille Gottes“ aussprach, ward sie schon mit Freude erfüllt. — Hier auf Erden muss jeder sein Kreuz tragen; aber „nur für den ist das Kreuz schwer, der es wider seinen Willen trägt, nicht für den der es freudig auf seine Schultern nimmt“, sagt die hl. Theresia. Auf solche Weise verwundet und heilt der Herr zu gleicher Zeit; denn der Heilige Geist bewirkt durch seine süßen Tröstungen, dass uns Schmach und Qual angenehm und lieblich vorkommen.

2. In allen Widerwärtigkeiten, die uns zustoßen, müssen wir ausrufen: „Es geschehe, o Herr, denn also ist es Dein heiliger Wille!“ Ängstiget uns die Furcht vor zeitlichem Unglück, so müssen wir jedes Mal zu Gott sprechen: „Tue, o Herr, was Dir wohlgefällt; ich bin bereit, alles anzunehmen, was Du über mich verhängen willst!“ Auch ist es nützlich, sich des Tages mehrmals Gott zum Opfer darzubringen, wie dies die hl. Theresia zu tun pflegte.

O mein Gott, wie oft habe ich, um meine sündhaften Neigungen zu befriedigen, mich Deinem heiligen Willen widersetzt und denselben sogar verachtet! Es schmerzt mich dies mehr als jedes andere Übel. O mein Gott, von heute an will ich Dich von ganzem Herzen lieben! „Rede, Herr, denn Dein Diener hört.“ Sage mir nur, was Du von mir verlangst; ich will alles tun. Mein einziger Wunsch, der alleinige Gegenstand meiner Liebe soll immer Dein Wille sein. O Heiliger Geist, komm meiner Schwachheit zu Hilfe! Du bist die Güte selbst, wie könnte ich noch etwas anderes lieben, als Dich allein? Ziehe durch die Süßigkeit Deiner heiligen Liebe alle meine Neigungen zu Dir hin. Ich will alles verlassen, um mich Dir ganz zu schenken. Nimm mich an und stehe mir bei!

O meine Mutter Maria, auf Dich setze ich all mein Vertrauen! Amen.

6. Tag: Die Liebe Gottes ist eine Kraft, die uns stärkt.

I. „Stark wie der Tod ist die Liebe“ (Hohes Lied 8, 6). Gleichwie es in der Welt keine Kraft gibt, die dem Tode widerstehen kann, so gibt es auch für eine Seele, die Gott liebt, keine Schwierigkeit, die nicht endlich der Liebe weichen müsste. Wenn es darauf ankommt, dem Geliebten wohlzugefallen, so erträgt die Liebe alles: Verlust, Ver-

achtung und Schmerz. Nichts ist so hart, das dem Feuer der Liebe nicht nachgeben müsste. Das sicherste Kennzeichen der Liebe Gottes besteht also darin, dass die Seele dem Herrn nicht nur im Wohlergehen, sondern auch zur Zeit der Trübsal in der Liebe treu bleibt. „Gott ist ebenso liebenswürdig“, sagt der hl. Franz von Sales, „wenn Er Widerwärtigkeiten, als wenn Er uns Tröstungen schickt; denn Er tut ja alles aus Liebe zu uns.“ Ja, je mehr Er uns auf Erden züchtigt, desto mehr liebt Er uns. Der hl. Johannes Chrysostomos schätzte den heiligen Paulus glücklicher, weil er in Ketten geschmachtet hatte, als weil er in den dritten Himmel entrückt worden war. Deshalb freuten sich auch die heiligen Märtyrer inmitten ihrer Leiden; ja, wenn sie aus Liebe zu Gott etwas zu leiden hatten, so dankten sie ihm dafür als für die größte Gnade, die Er ihnen erweisen könnte. Die anderen Heiligen aber, die nicht von den Tyrannen gepeinigt wurden, sind aus Liebe zu Gott durch ihre Bußwerke ihre eigenen Peiniger geworden.

2. Der hl. Augustinus sagt: „Wer liebt, ermüdet nicht, und sollte er auch müde werden, so liebt er diese Ermüdung.“ — O Gott meiner Seele, zwar sage ich, dass ich Dich liebe, allein was tue ich aus Liebe zu Dir? — Viel zu wenig. Das ist also ein Zeichen, dass ich Dich kaum oder noch viel zu wenig liebe. Sende mir also, o mein Jesus, den Heiligen Geist, damit Er mir Kraft verleihe, ehe ich sterbe, aus Liebe zu Dir zu leiden und mit Großherzigkeit etwas für Dich zu tun! Lass mich doch, geliebter Heiland, nicht sterben in diesem Zustand der Kälte und Undankbarkeit, in dem ich bisher dahingelebt habe. Schenke mir Kraft, das Leiden zu lieben, nachdem ich so viele Sünden begangen, wofür ich den Himmel verloren hätte. O mein Gott, der Du lauter Güte und Liebe bist, Du wünschst in diesem Herzen zu wohnen, aus dem ich Dich so oft vertrieben habe! Komm, schlage Deine Wohnung darin auf; nimm es in Besitz und mache, dass es ganz Dir angehöre. Ich liebe Dich, mein Gott; aber da ich Dich liebe, so bist Du schon bei mir eingekehrt; denn der hl. Johannes versichert mich: „Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm“ (1 Joh 4, 16). Weil Du also schon bei mir bist, so vermehre in mir die Liebe; binde mich fest mit den Banden der Liebe, damit ich nichts wünsche, nichts suche, nichts liebe, als Dich allein und damit ich, mit Dir vereinigt, mich nie wieder von Deiner Liebe trenne. Ich will Dir angehören, mein Jesus, ich will ganz Dein sein.

O Maria, meine Königin und Fürsprecherin, erlange mir Liebe und Beharrlichkeit! Amen.

7. Tag: Die Liebe Gottes ist ein Gast, der keinen anderen in der Seele duldet.

1. Der Heilige Geist wird ein Gast der Seele genannt, „süßer Gast der Seele“. Diesen Gast hat Jesus jenen verheißen, die ihn lieben, da Er spricht: „Wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote. Dann will ich den Vater bitten, und Er wird euch einen andern Beistand geben, der für immer bei Euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit“ (Joh 14, 15 f.). Der Heilige Geist verlässt die Seele nie, wenn sie selbst ihn nicht aus ihrem Herzen vertreibt. „Er verlässt nur dann“, sagt ein Schriftsteller, „wenn Er selbst verlassen wird“. Gott wohnt also in einem Herzen, das ihn liebt; aber Er selbst erklärt, dass Er nur dann mit uns zufrieden ist, wenn wir ihn von ganzem Herzen lieben. Der hl. Augustinus berichtet, dass die heidnischen Römer Jesus Christus deshalb nicht unter die Zahl ihrer Götter aufnehmen wollten, weil er ein stolzer Gott sei, der allein angebetet werden wolle. Sie hatten Recht; und wirklich: der Heiland duldet in dem Herzen, das ihn liebt, keinen anderen Genossen. Er will allein darin wohnen, Er will allein geliebt werden; und wenn Er sieht, dass außer ihm irgendein Geschöpf teil an unserm Herzen hat, so betrachtet Er dasselbe sozusagen mit neidischen Augen. Der hl. Jakobus schreibt deshalb: „Meint ihr, die Schrift sage umsonst: Voll Eifersucht verlangt es ihn nach dem Geist, den Er in uns Wohnung nehmen ließ?“ (Jak 4, 5) „Kurz:“, so sagt der hl. Hieronymus, „Jesus ist ein eifersüchtiger Gott.“ Deshalb lobt unser himmlischer Bräutigam jene Seelen, die wie die Turteltauben einsam und von der Welt entfernt leben: „Deine Wangen sind schön wie die der Turteltaube“ (Hohes Lied 1, 9; Vulgata). Darum will Er, dass die Welt keinen Teil an jener Liebe habe, die Er allein besitzen will und nennt seine Braut einen verschlossenen Garten: „Ein verschlossener Garten bist du, meine Schwester, meine Braut“ (Hohes Lied 4, 12). Du bist ein Garten, der aller irdischen Liebe verschlossen ist.

2. Verdient etwa Jesus Christus unsere Liebe nicht? Der hl. Johannes Chrysostomos sagt: „Alles hat Er dir gegeben, nichts hat Er sich vorbehalten.“ Sein Leben und sein Blut hat Er für dich hingegeben und es bleibt ihm nichts mehr übrig, das Er dir noch geben könnte. – Ich erkenne, o mein Gott, wie sehr Du verlangst, dass ich Dir ganz angehöre. Obgleich ich Dich so oft aus meinem Herzen vertrieben habe, hast Du dennoch wieder in dasselbe zurückkehren wollen, um Dich mit mir zu vereinigen.

So nimm denn jetzt vollkommen Besitz von meinem Herzen; ich schenke mich Dir heute ganz und gar. Nimm mich an, mein Jesus, und lass nicht zu, dass ich in der Folge auch nur einen Augenblick lebe, ohne Dich zu lieben. Du suchst mich; auch ich will nichts anderes als Dich. Du willst, dass mein Herz ganz Dir angehöre; siehe, mein Herz begehrt nichts anderes als Dich allein, Du liebst mich; auch ich liebe Dich. Und weil Du mich liebst, so vereinige mich immer inniger mit Dir, damit ich nie wieder von Dir getrennt werde.

O Maria, Königin des Himmels, auf dich setze ich all mein Vertrauen! Amen.

8. Tag: Die Liebe Gottes ist ein Band, das uns mit Gott vereinigt.

1. Gleichwie der Heilige Geist, die unerschaffene Liebe, ein unauflösliches Band ist, das Gott den Vater mit seinem Sohne verbindet, so ist Er auch ein Band, das die Seele mit Gott vereinigt. „Die Liebe Gottes“, sagt der hl. Augustin, „ist eine Tugend, die uns mit Gott verbindet.“ Deshalb rief der hl. Lorenz Justinian voll Freude aus: „O Liebe, welch ein mächtiges Band bist du, da du einen Gott mit unseren Seelen zu vereinigen im Stande bist!“ Die Bande dieser Welt sind Bande des Todes; Gottes Bande aber sind Bande des Lebens und des Heiles. „Seine Bande sind Bande des Heiles“ (EkkI 16, 31). Sie vereinigen uns nämlich mittels der Liebe mit Gott, der unser wahres und alleiniges Leben ist.

Ehe Jesus Christus auf die Welt gekommen, flohen die Menschen vor Gott. Da sie voll Anhänglichkeit an die irdischen Dinge waren, so wollten sie sich nicht mit ihrem Schöpfer vereinigen; aber unser liebevoller Gott hat sie mit den Banden der Liebe an sich gezogen, wie Er es durch den Propheten schon versprochen hatte: „Mit menschlichen Banden zog ich sie, mit Banden der Liebe“ (Os 11, 4). Diese Bande der Liebe sind die Wohltaten, die uns Gott erwiesen hat, die Erleuchtungen, die Er uns erteilt, das Gebot, ihn zu lieben, die Verheißung des Himmelreiches und vor allem, dass Er uns seinen Sohn am Kreuze und im allerheiligsten Altarsakrament geschenkt hat, sowie endlich die Sendung des Heiligen Geistes. Deshalb ruft denn auch der Prophet aus: „Löse die Bande deines Halses, du gefangene Tochter Sions“ (Is 52, 2). O Seele, die du für den Himmel erschaffen bist, löse deine irdischen

Fesseln und vereinige dich mit Gott durch das Band seiner heiligen Liebe! „Habet die Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist“ (Kol 3, 14).

2. Die Liebe ist ein Band, das alle Tugenden in sich schließt und der Seele alle Vollkommenheit verleiht. „Liebe! und dann tue, was du willst“, sagt der hl. Augustinus. Wer nämlich Gott liebt, der bemüht sich, alles zu fliehen, was seinem Geliebten missfallen könnte und sucht in allen Dingen Gott wohlzugefallen.

Gütigster Jesus, Du hast mit allen Mitteln um meine Liebe geworben; es hat Dich viel gekostet, meine Liebe zu erlangen! Groß wäre daher mein Undank, wenn ich, nachdem Du Dein Blut für mich vergossen und Dein Leben für mich hingegeben hast, Dich nur wenig liebte oder mein Herz zwischen Dir und den Geschöpfen teilen wollte. Ich will mich von allem losschälen und Dir allein alle meine Neigungen schenken. Aber ich bin zu schwach, um meinen Wunsch ins Werk zu setzen; gib Du, der Du mir diese Gesinnungen eingeflößt, meiner Seele auch die Kraft, sie auszuführen. Verwunde, o Jesus, mein armes Herz mit den Pfeilen Deiner Liebe, damit es fortwährend nach Dir seufze, ohne Unterlass Dich suche, nur nach Dir verlange und allzeit Dich finde. Mein Herr und Heiland, ich will nur Dich, Dich einzig allein! Gib, dass ich oft im Leben und besonders im Tode diese Worte wiederhole: „O Jesus, ich liebe Dich von ganzem Herzen – nur Dich allein!“

O Maria, meine Mutter, erwirke nur die Gnade, dass ich von heute an Gott liebe *aus meinem ganzen Herzen, aus meiner ganzen Seele, aus meinem ganzen Gemüte und aus allen meinen Kräften!* Amen.

9. Tag: Die Liebe Gottes ist ein Schatz, der alle Güter in sich schließt.

1. Die Liebe Gottes ist jener Schatz, von dem das Evangelium sagt, dass man alles verlassen müsse, um ihn zu erlangen. Die Liebe macht uns nämlich der Freundschaft Gottes teilhaftig. „Sie ist ein unendlicher Schatz; wer ihn benutzt, wird der Freundschaft Gottes teilhaftig“ (Weish 7, 14). „O Mensch“, sagt der hl. Augustinus, „warum suchst du Güter? Suche ein Gut, das alle Güter in sich schließt!“ Aber dieses eine Gut, nämlich Gott, können wir nicht finden, wenn wir die irdischen Dinge nicht

verlassen. Die hl. Theresia sagte: „Wende dein Herz von den Geschöpfen ab und du wirst Gott finden. Wer Gott findet, findet alles, was er sich nur wünschen kann.“ – „Habe deine Freude an dem Herrn, so wird er dir geben, was dein Herz verlangt“ (Ps 36, 4). Das menschliche Herz strebt ohne Aufhören nach Gütern, die es beglücken können. Sucht dasselbe aber diese Güter bei den Geschöpfen, so wird es, was diese ihm auch bieten mögen, doch niemals befriedigt werden. Wenn unser Herz aber dahin gelangt, nichts anderes als Gott allein zu verlangen, so stellt der Herr alle seine Wünsche zufrieden. Wer ist wohl glücklicher hier auf Erden als die Heiligen? Und woher kommt das? Weil sie nichts mehr wollen und verlangen als Gott allein. – Ein Fürst begegnete einst auf der Jagd im Walde einem Einsiedler und fragte denselben, was er in dieser Einöde suche. „Und was suchst denn du, mein Fürst?“ erwiderte der Einsiedler. „Ich mache Jagd auf wilde Tiere“, antwortete jener. „Und ich,“ entgegnete der Einsiedler, „ich suche Gott selbst zu erjagen.“ – Als ein Christenverfolger dem hl. Clemens Gold und Edelsteine anbot, wenn er Christum verleugne, rief der Heilige seufzend aus: „Wie ist es nur möglich, dass man Gott mit ein wenig Staub vergleichen kann!“

2. Selig derjenige, der erkennt, welch ein großer Schatz die Liebe Gottes ist und der ihn dann zu erlangen sucht. Hat er ihn gefunden, so wird er sich aus eigenem Antrieb aller irdischen Dinge berauben, um nichts mehr zu besitzen als Gott allein. „Wenn das Haus brennt“, sagt der hl. Franz von Sales, „so wirft man alle Geräte zum Fenster hinaus.“ – Der große Diener Gottes, Pater Segneri der Jüngere, pflegte zu sagen, die Liebe Gottes sei eine Räuberin, die uns aller irdischen Neigungen beraube, sodass wir ausrufen: „Was sollte ich anderes wollen als Dich, mein Gott, allein!“

Bis jetzt, o mein Gott, habe ich nicht wirklich Dich gesucht, sondern eher nur mich und die Erfüllung meiner Wünsche. Auf diese Weise habe ich Dir, meinem höchsten Gut, wiederholt den Rücken zugewandt. Doch tröstet mich das Wort des Propheten: „Gütig ist der Herr dem, der seiner harrt, der Seele, die ihn sucht“ (Klagel. 3,25). Es sagt mir, dass Du, o Herr, voll Güte gegen jene bist, die Dich suchen. Geliebter Heiland, ich erkenne, welch großen Fehler ich begangen, da ich Dich verlassen habe und bereue dies nun von ganzem Herzen. Ich erkenne, welch unendlich großer Schatz Du bist und ich will mich dieser Erkenntnis nicht länger verschließen.

Ich entsage allem und erwähle Dich zum einzigen Gegenstand meiner Liebe. Mein Gott, meine Liebe, mein Alles, ich liebe Dich, ich verlange und seufze nach Dir! O Heiliger Geist, komm und läutere mein Herz durch das Feuer Deiner heiligen Liebe und befreie mich von allen ungeordneten Neigungen, die nicht Dich zum Gegenstande haben! Gib, dass ich Dir ganz angehöre und alles überwinde, um Dir wohlzugefallen.

O Maria, meine Mutter und Fürsprecherin, hilf mir durch Dein Gebet! Amen.

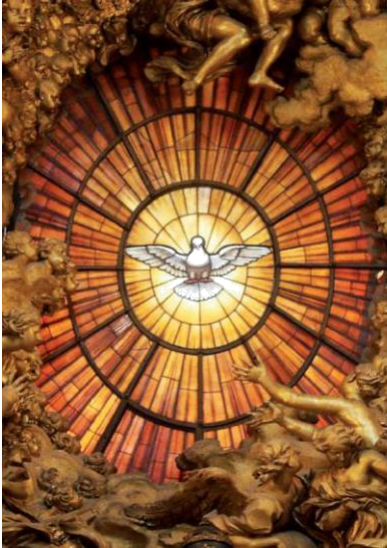


Weitere Gebete, die während der Novene gesprochen werden können:

Gebet um die sieben Gaben des Heiligen Geistes

O Gott, Heiliger Geist, dem ich von den Tagen meiner ersten Jugend bis auf den heutigen Tag so viel Betrübniß und Widerstand bereitet habe, erfülle mich mit Ehrfurcht vor Deiner Person, Deinem Wesen, Deiner Gegenwart, Deiner Macht! Lass mich Deine siebenfache Gabe erkennen: die *Gabe der Weisheit* und des *Verstandes*, des *Rates* und der *Stärke*, der *Wissenschaft* und der *Frömmigkeit* und der *Furcht des Herrn*. Du bist die Liebe zwischen Gott Vater und Gott Sohn, Du taufest mit Feuer und gießest die Liebe Gottes in die Herzen aus; o senke Deine Liebe auch in mein Herz! Nur um eines habe ich Gott gebeten; nicht um Reichtum, Wohlfahrt, Macht, irdisches Glück und irdische Güter, sondern nur um einen Funken Deines heiligen Feuers, damit ich ganz und gar vom Feuer Deiner göttlichen Liebe durchglüht werde. Lass dieses heilige Feuer mich reinigen von allen Makeln an Leib und Seele! Erfülle mich mit Deiner siebenfachen Gabe; nimm mich als ein Dir wohlgefälliges Opfer an! Entzünde mich mit Eifer, gib nur lebendigen Reueschmerz, damit ich als eifriger Büsser leben und sterben möge! Amen.

(Dieses Gebet wurde von Kardinal Manning verfasst, der es 30 Jahre lang jeden Tag betete.)



Gebet um die zwölf Früchte des Heiligen Geistes

Heiliger Geist, Ewige Liebe des Vaters und des Sohnes, schenke mir die Frucht der *Liebe*, die mich mit Dir vereinigt; die Frucht der *Freude*, die mich mit heiligem Trost erfüllt; die Frucht des *Friedens*, der die Ruhe meiner Seele in mir festigt.

Gewähre mir die Frucht der *Geduld*, die mich befähigt, alles in Demut zu ertragen, was meinen Neigungen entgegen ist und mich davon zurückhält, im Streben nach dem Guten wegen Schwierigkeiten aufzugeben. Verleihe mir die Frucht der *Güte*, damit ich allen gerne Wohltaten erweise, die Frucht

des *Wohlwollens*, die mich antreibt, dem Nächsten zu Hilfe zu kommen; die Frucht der *Sanftmut*, damit ich bei Aufwallung des Zornes nicht die Beherrschung verliere.

Gib mir, o Heiliger Geist, die Frucht der *Milde*, die ja die Sanftmut der Vorgesetzten gegenüber den Untergebenen ist, und mache mich sanft und demütig von Herzen. Gib mir die Frucht der *Treue*, die mich antreibt, alle meine Pflichten gewissenhaft zu erfüllen; die Frucht der *Mäßigkeit*, der *Enthaltbarkeit* und *Keuschheit*, die meinen Leib rein bewahren in diesem Leben und mich würdig machen, dereinst Gott zu schauen im Reiche der himmlischen Herrlichkeit! Amen.

(vgl. Gal 5, 22 f.; Vulgata!)

Am 9. Tag: **Weihe an den Heiligen Geist**

Heiliger Geist, Du Geist Gottes, Geist des Lichtes und der Liebe, ich weihe Dir meinen Verstand, mein Herz und meinen Willen, mein ganzes Sein für Zeit und Ewigkeit.

Mein Verstand soll stets willig auf Deine himmlischen Einsprechungen hören und auf die Lehren der heiligen, katholischen Kirche, deren unfehlbarer Lenker Du bist. Mein Herz sei stets entflammt von Liebe zu Gott und zum Nächsten. Mein Wille sei stets dem Willen Gottes gleichförmig. Mein ganzes Leben sei ein getreues Abbild des Lebens und der Tugenden unseres Herrn und Heilandes, Jesus Christus. Ihm, sowie dem Vater und Dir, dem Heiligen Geiste, sei Ehre und Ruhm in Ewigkeit. Amen.

(hl. Papst Pius X.)